

# „Eine Übung in Empathie“

„Luerus – Licht, das blendet“: Lilie Pinot und Pauline Zenk im Atelierhaus

VON SABINE THOLUND

**KIEL.** Der junge Soldat, der da so stramm vor einer Hecke steht, wird in den Krieg ziehen. In Uniform posiert er 1914 für ein Foto, die Arme hängen schlaff herunter, die Hände sind zu Fäusten geballt. Lebensgroß ist der Mann auf dem kunstvoll verschleierte Abzug, er zeigt den Urgroßvater der französischen Fotografin Lilie Pinot. Die junge Frau aus Toulouse hat das Porträt per Wachstransfer vergrößert. Die Technik produziert Fehlstellen und lässt die Aufnahme beschädigt, den Abgebildeten auf besondere Weise verletzlich erscheinen. So sind etwa die Gesichtszüge des Mannes kaum zu erkennen, sie verschwimmen mit seiner Gestalt im Vagen – ähnlich wie die Erinnerung.

*Luerus – Licht, das blendet* heißt die Gemeinschaftsschau von Lilie Pinot mit der deutschen Malerin Pauline Zenk, zu sehen im Atelierhaus im An-



Verstörende Erinnerungen im Atelierhaus: Pauline Zenk (li.) und Lilie Pinot.

FOTO: BJÖRN SCHALLER

scharpark. „Es geht um Erinnerung, Dokumentation und die vergebende Funktion des Vergessens“, erzählt Muthesius-Absolventin Zenk, die in Berlin und Toulouse arbeitet. Die Fotografie des französischen Soldaten, der sich nach Giftgaseinsätzen während des Krieges einen schweren Lungenschaden zuzog, sei der Auslöser für das Ausstellungsprojekt gewesen. „Mein Ur-

großvater hat an derselben Front gekämpft, nur auf der anderen Seite“, so Zenk und ergänzt mit Blick auf ihre Kollegin „Um so schöner ist es, dass wir heute befreundet sein können.“

Die beiden Frauen haben sich im Militärarchiv Berlin in die Historie vertieft. Ihre Auseinandersetzung mit Fotografien Kriegsgefangener und -verletzter bilden die Grundla-

ge für Zenks verstörende malerische Porträts und Pinots experimentelle fotografische Transfers, die an zarte Zeichnungen denken lassen. Mit ihrem Ausstellungsprojekt, das Malerei, Fotografie, historische Recherche und Dokumentation miteinander verknüpft, sind die Künstlerinnen, die in Frankreich schon mehrfach als „Soeurs de Lumière“ ausgestellt haben, Preisträgerinnen der Familie-Mehdorn-Stiftung. Die Ausstellung sollte unter anderem zur Wahrung der Erinnerung und Sensibilisierung gegen den Krieg beitragen, sagt Pauline Zenk. „Sie ist eine Übung in Empathie“.

Parallel zeigen Pinot und Zenk ab Sonntag in der Werkstatt-Galerie Edition Berlin Arbeiten, die sich mit aktuellen Protestbewegungen auseinandersetzen.

➔ Heiligendammer Straße 15. 4.-26. Juli. Fr+Sa 15-18, So 12-18 Uhr; Hardenbergstraße 51 a (Innenhof), Do 17-21, Sa 15-18, So 12-18 Uhr